

Rahner, Karl, *Das Dynamische in der Kirche*. (Quaestiones disputatae, Band 5.) Freiburg, Herder, 1958. 8°, 148 S. – Engl. brosch. DM 8,40.

Die von Karl Rahner und Heinrich Schlier herausgegebene und mit Dank und Zustimmung aufgenommene Reihe *Quaestiones disputatae* vereinigt im 5. Band drei Beiträge Karl Rahners, die schon früher an anderer Stelle veröffentlicht waren: Prinzipien und Imperative, Das Charismatische in der Kirche, Die Logik der existentiellen Erkenntnis bei Ignatius von Loyola. In Vorwort und Einleitung begründet und rechtfertigt der Vf. diese neue und geschlossene Publikation. In ihr selbst wird der überzeugende Nachweis geliefert, daß die hier behandelten Themen quaestiones disputatae und disputandae sind, und daß sie eine – überraschend intensive – innere thematische Einheit bilden. Diese wird mit dem Titel »Das Dynamische in der Kirche« zu umschreiben versucht. Genauer gesagt geht es in den drei Beiträgen darum, die heute gebräuchliche Rede vom Recht und von der Würde der Person, von der Einmaligkeit und Freiheit des Einzelnen im Raum der Kirche theologisch zu begründen, ebenso das nicht minder häufig angerufene »Charismatische« der Kirche und in der Kirche. Es geht also um die Theologie des Einzelnen, der mehr ist als die Applikation des Allgemeinen, um die Theologie der Person in ihrem Sein und in ihrem konkreten Vollzug, es geht ferner um eine Theologie der Kirche, die dabei etwas bedenkt, was in der Ekklesiologie manchmal vergessen wird oder zu kurz kommt: Die Kirche ist nicht nur »Kirche der Exekution des Allgemeinen«, Prinzipiellen, also Kirche des Amtes, sondern auch Grund und Raum, darin das Einmalige der Person und das Unableitbare des Einzelnen nicht nur geduldet, sondern vollbracht wird – und zwar eben durch das der Kirche wesentlich Zugehörige des Charismatischen, durch das Wirken und Walten des Geistes, der nicht im Gegensatz zum Amt steht – das Amt in der Kirche ist vom gleichen Geist getragen und der Geist ist dem Amt ausdrücklich verheißen und gegeben –, der aber darüber hinaus »weht wo er will«.

Eine Exemplifikation dessen liefert Rahner in der umfangreichen und tiefbohrenden Abhandlung zu einigen Grundfragen der Exerzitien des Ignatius von Loyola. Hier wird uns wieder einmal klar gemacht, wie bei vielen

Anstößen des Innsbrucker Theologen, daß wir eigentlich wenig von dem wissen und bedacht haben, von dem wir meinten, wir wüßten es schon längst oder es sei selbstverständlich. Zugleich versucht dieses meisterliche Kapitel eine philosophisch-theologische Gnosologie und Kriteriologie für das Konkrete und Individuelle, für das Einzelne und Existentielle zu entwerfen. Dieser Versuch wird durchgeführt in der aus den ignatianischen Exerzitien gestellten Frage, wie der Einzelne die für seine Existenz und sein Heil entscheidende Erkenntnis des Willens Gottes erkennen kann, insofern dieser über die auch dem Einzelnen und sein Tun wesentlich bindenden allgemeinen Verpflichtungen und Berufungen hinausgeht. Die Antwort lautet: diese Erkenntnis geschieht dann und dadurch, daß die Mittel zum Ziel – darum geht es – mit der »gnadenhaften Transzendenzerfahrung« des Einzelnen konfrontiert werden müssen, daß geprüft wird, ob durch die individuelle Wahl und durch die Entscheidung für das Individuelle »die Freude der reinen, freien, unverstellten Transzendenz bewahrt bleibt«, oder gestört und inhibiert wird.

Wenn Rahner meint, Überlegungen solcher Art – es sind Überlegungen zu einer Theologie der Existenz im existentiellen und existenzialen Sinn – seien heute noch nicht allzu häufig zu finden, so wird man dem zustimmen, aber dies nicht tun, ohne ihm selbst für seine entscheidenden Impulse zu danken.

München

Heinrich Fries